

WOHNRAUMTAUGLICHER HORNLAUTSPRECHER DER TUGENDHAFTEN ART

Sie sind Hornfan? So richtig? Sie möchten's so unverblümt wie möglich um die Ohren gehauen bekommen? Dann müssen Sie jetzt ganz tapfer sein – das hier ist nämlich ein Horn für „normale“ Musikhörer



Ein bisschen Unruhe bei der ersten Begegnung ist durchaus verständlich. Wenn man in zwei gut halbmetergroße, strahlend orangefarben leuchtende Trichter blickt, dann weckt das ein gewisse Erwartungshaltung an einen Lautsprecher. In diesem Falle steht das Orange jedoch für Sonnenschein pur: Die Horns Symphony 10 ist auch akustisch eine strahlende Schönheit.

Horns – richtig, das gab's hier und da an dieser Stelle schon mal. Dahinter steckt ein Hersteller aus Polen, dessen Karriere mit der Fertigung von „Trichtern“ begonnen hat, wie das, was man bei Lautsprechern landläufig „Hörner“ nennt, eigentlich heißt. Mittlerweile allerdings hat sich das Hauptgeschäft auf die Fertigung von kompletten Lautsprechern verlegt, natürlich unter Einsatz der hauseigenen Trichter.

Die Zehn in der Typenbezeichnung des Lautsprechers steht für die Größe des Tieftöners in Zoll, ergo werkelt hier ein rund 25 Zentimeter durchmessendes Exemplar. Es gibt auch noch eine Symphony 13, die dem einen oder anderen Leser der Publikationen unseres Hauses bekannt vorkommen dürfte: Jene Box mit – richtig: 33 Zentimeter-Bass hatten wir nämlich schon für unser Lautsprecherjahrbuch 2019 zu Gast. Das hier, das ist die etwas wohnraumtauglichere Variante davon, die normalerweise für 11250 Euro zu haben ist. Zur Einführung allerdings gibt's das Paar erst einmal für 9900 Euro. Und nein, die Farbgestaltung unseres Testpärchens ist beileibe nicht die einzige Option in optischer Hinsicht, Farben und Oberflächen sind in weitem Rahmen verhandelbar. - auch Furniere sind machbar. Das ist übrigens ist etwas,

dass den Hersteller von vielen Mitbewerbern unterscheidet: Hier ist ein hohes Maß an Individualität machbar, und das ohne horrende Aufpreise.

Mal eben irgendwo hinstellen und anhören ist so eine Sache mit der Symphony 10. Der Lautsprecher ist nämlich ernsthaft schwer: 55 Kilogramm nimmt man sowohl im wörtlichen als auch übertragenen Sinne nicht auf die leichte Schulter. Der Hauptgrund dafür ist das überaus solide Bassgehäuse. Der Woofer vom traditionsreichen französischen Hersteller Audax steckt nämlich in einem extrem dickwandigen MDF-Gehäuse. Dabei sind Front und Rückwand besonders üppig dimensioniert, die Seitenwände gerieten etwas weniger luxuriös. Der eingesetzte Treiber ist übrigens ein äußerst interessanter Vertreter seiner Zunft: Bei ihm hat man versucht, den unvermeidlichen Kompromiss zwischen Tiefgang, Wirkungsgrad und Volumenbedarf ein wenig in Richtung Wirkungsgrad zu schieben, ohne dabei die Basswiedergabe zu vernachlässigen. Und so verschiebt eine ziemlich leichte Papiermembran die Luft, die von einer eher kurzen und nicht zu großen Schwingspule angetrieben wird. Die Führung besorgt eine extrem verlustarme Schaumstoffsicke, als Antrieb dient ein ordentlicher Ferritmagnet. Der kernige Antrieb sorgt für einen Brutto-Wirkungsgrad des Treibers von merklich über 90 Dezibel, nach der Filterung durch die Frequenzweiche bleiben davon echte 90 Dezibel übrig. Der Bass hat das Geschehen bis knapp ein Kilohertz fest in der Hand, darüber übernimmt der gut einen halben Meter durchmessende Trichter, ein überaus solides, dickwandiges und „kloppfestes“ Kunststoffkonstrukt. Hinten angeflanscht ist ein Druckkammertreiber mit zwei Zoll Schallaustritt, was in dieser

Kombination mehr als üppig ist. Dank leichter und steifer Titanmembran spielt die Einheit ohne Probleme bis deutlich über die 20-Kilohertz-Marke. Der Treiber selbst steckt gut verpackt in einer stabilen Röhre hinter dem Trichter, Das Ganze hängt in einer verstellbaren Stahlkonstruktion, über die Neigung lässt sich die Treiberposition an den Hörabstand anpassen. Weitere geschmackliche Variationen sind über den Drehregler hinten auf dem Hochtongehäuse realisierbar, mit der Mittelstellung hat man einen guten Startpunkt für individuelle Anpassungen. Die Kabelverbindung zur im Bassgehäuse montierten Frequenzweiche erfolgt über feine Silberleitungen von Albedo, angeschlossen wird über Nextgen-Terminals von WBT – was sonst.

Ein Blick auf die Frequenzweiche offenbart eine angenehm unkomplizierte Auslegung mit Filtern zweiter Ordnung und gute Bauteile – genau so mögen wir das.

Es gibt mindestens zwei zusätzliche Details, die der Symphony 10 optisch sehr gut bekommen. Das ist zum Einen die leichte Neigung des Bassgehäuses nach hinten, was der Sache eine gewisse Leichtigkeit verleiht und zum anderen die magnetisch gehaltene Stoffabdeckung für den Tieftöner. Sie macht den Treiber fast komplett unsichtbar und fällt klanglich nicht auf – ich hab's probiert.

A propos Probieren: Wie sieht der denn aus, der perfekte Treibsatz für die Symphony 10?

Was Sie bevorzugen bleibt natürlich Ihnen überlassen, ich persönlich würde die Horns erst einmal nicht mit Minimalverstärkern aus der Röhren-Single-Ended-Ecke versorgen. Schon deshalb nicht, weil es keine Impedanzlinearisierung gibt und der Wirkungsgrad zwar mehr als anständig



Das Bassgehäuse wird über ein großzügiges Rohr auf der Vorderseite der Box ventiliert

Mitspieler

Plattenspieler:

- [Levar Ultimate / Ultimate Carbon 12" / SkyanalG G-3](#)

Phonovorstufe:

- [Musical Fidelity MX VYNL](#)

Vollverstärker:

- [Riviera Levante](#)
- [Thivan Labs 811 Anniversary](#)

Gegenspieler

Lautsprecher:

- [Dynamikks Monitor 10](#)
- [Audio Physic Avantera III](#)



Der große 2"-Druckkammertreiber steckt in einem Rohr hinter dem Trichter



Ein hoch belastbares Drahtpotentiometer dient der Pegelanpassung des Horns



Der Tieftöner ist eine ungewöhnliche Konstruktion des französischen Herstellers Audax



Gespieltes

Fleet Foxes
Shore

**Anouar Brahem, Dave Holland,
Jack DeJohnette, Django Bates**
Blue Maqams

Causa Sui
Szabodelico

Goldfrapp
Tales Of Us



Die Signalführung erfolgt über die besten Terminals, die es gibt: Nextgens von WBT



Der spannende Zehnzöller mit Ferritmagnet und Gusskorb

ist, aber eben nicht so hoch, wie es solche Spezialisten gerne hätten. Der allseits beliebte Thivan Labs 811 Anniversary zum Beispiel offenbart an der Box seinen enorm offenen und freien Charakter zwar problemlos, jedoch verliert das Klangbild seinen Reiz beim ungenierten Rechtsdreh am Pegelsteller recht zügig. Wenn Röhre, dann bitte etwas aus der Push-Pull-Abteilung oder einen kleinen, aber feinen Class-A-Transistor-Amp. Als perfektes Werkzeug hat sich der großartige Riviera Levante erwiesen, die der Symphony im Class-A-Betrieb auch den letzten Rest an Aggressivität nimmt und die Konstruktion zum sanft schnurrenden Kätzchen werden lässt. Wie zum Beispiel das brandneue Fleet Foxes-Album „Shore“ ganz eindeutig unter Beweis stellt. Die Symphony 10 spielt das mit dem Levante enorm souverän, voluminös und getragen. Und das interessanterweise nicht nur im Bass, wo man es hätte vermuten können, sondern auch im Hoheitsgebiet des Trichters. Bei runden Hörnern nach dem Traktrix- oder Kugelwellenprinzip bin ich immer etwas vorsichtig, die können nämlich gerne mal etwas mehr „Horn“, als es mir lieb ist. Bei der Symphony 10 ist davon nichts zu spüren. Das Klangbild hat die Größe, die zu einem tief eingekoppelten Horn dazugehört, es hat die Transparenz und den Detailreichtum. Die Fleet Foxes haben ihre ganz typische Moll-Gangart und lassen im wahrsten Sinne des Wortes tief blicken. Den warmen und wohligen Tenor, den das Album unten herum verbreitet, trifft die Kombination bestens und lässt den Zuhörer so richtig im Sound baden. Dass es wie bei der Box dennoch mit einem echten Raubtier zu

lp Horns
Symphony 10
3/21

» Die Symphony 10“ offenbart Horntugenden wie Dynamik und Detailreichtum en masse. Ihr Klang ist frei von Verfärbungen und tonalen Auffälligkeiten. Bei der Verstärkerwahl gilt es Sorgfalt walten zu lassen, der Lautsprecher reagiert stark auf das vorgeschaltete Equipment



Der Querschnitt der Front offenbart eine beeindruckende Materialstärke

tun haben, offenbart sich, wenn der Riviera im AB-Betrieb läuft. Der Bass gewinnt merklich an Drive, wirkt trotzdem schlanker und asketischer, auch im Mittelhochtonbereich ändert sich die Balance etwas. Der Präsenzbereich legt zu, die Stimme tritt deutlicher hervor, das wohlige Gefühl lässt ein wenig nach. Ob das die richtigere Gangart ist? Reine Geschmackssache, würde ich sagen. Etwas ECM-Jazz gefällig? Das wunderbare 2017er Werk „Blue Maqams“ von Anouar Brahem, Dave Holland, Jack DeJohnette und Django Bates ist eines, bei dem ich die Pegelsteller an den Hochtönen sogar etwas weiter aufdrehe. Die Beckenarbeit des Ausnahmeschlagzeugers verträgt dieses Maß an Extra-Aufmerksamkeit einfach, zumal die großen Trichter sich hier abermals äußerst artig verhalten. Hier bevorzuge ich ganz eindeutig die extrem flüssige und entspannte Gangart des Levante im Class-A-Betrieb – eine wunderbare Kombination.



Horns Symphony 10

• Preise	ab ca. 9.900 Euro
• Vertrieb	Len HiFi, Duisburg
• Telefon	02065 544139
• Internet	lenhifi.de
• Garantie	2 Jahre
• B x H x T	540 x 1350 x 420 mm
• Gewicht	ca. 55 kg

Holbo



0151 635 14611

ICHOS

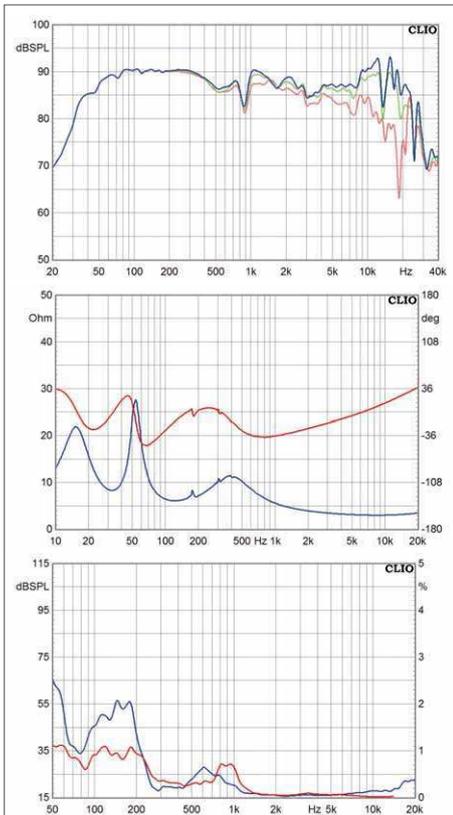


technik@hifi-welt.at

Riviera



Generalvertretung
Deutschland und Österreich
Händleranfragen erwünscht



Gemessenes

Messtechnik-Kommentar

Die Symphony 10 macht auch messtechnisch eine ausgezeichnete Figur. Ihr Frequenzgang offenbart Bass bis etwa 45 Hertz, das ist das, was man in realen Leben so will. Im Bereich der Übernahmefrequenz knapp unterhalb von einem Kilohertz gibt es eine kleine Unstetigkeit, die aber klanglich nicht ins Gewicht fällt. Das Hochtonhorn macht seine Sache sehr gut, die sich ändernden Pegelverhältnisse oberhalb von zehn Kilohertz kann man durch entsprechendes Einwinkeln auf das individuelle Hörempfinden anpassen. Der mittlere Wirkungsgrad liegt bei 90 Dezibel an 2,83 Volt, bei der Nennimpedanz kann man streiten: Im Bass eher acht Ohm, ab einem Kilohertz eher vier. Der Impedanzverlauf ist nicht linearisiert, was es bei der Verstärkerwahl zu beachten gilt. Das Verzerrungsverhalten ist ausgezeichnet, bei moderaten Pegeln fällt vor allem das Horn durch Klirrwerte an der Messgrenze auf.

Die Neigung des Gehäuses bekommt der Box optisch ausgezeichnet



Besonders verlustarm:
die Schaumstoffsicke des Tieftöners



Und wie sieht's unten herum aus? Erfreulich! Die Symphony 10 ist kein Bassmonster, aber sie schafft souverän das, was eine Standbox abbilden muss, um alle Arten von Musik realistisch zu reproduzieren. Und das mit Nachdruck, wie zum Beispiel das Schlagzeug auf dem fantastischen Causa Sui-Longplayer „Szabodelico“ beweist. Obwohl pegelmäßig zurückhaltend eingespielt, offenbart die Symphony 10 die Wucht und den Tiefgang der Bassdrum mit Bravour. Auch hier fällt wieder der Hang des Lautsprechers zu einer feinen, wohldosierten Form der Transparenz auf. Sehr gut, unbedingt anhören!

Holger Barske